Spenden für Menschen in Rumänien

CELLE. Vier Wochen lang wurden im „Notenkeller" an der Braunschweiger Heerstraße gebrauchte Noten und Bücher verkauft. Der Erlös kam zur Hälfte dem Verein „Kinderhilfe für Siebenbürgen" zugute. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte keine Spendenübergabe gemacht werden, der Erlös wurde dem Verein überwiesen. Nun hat sich die Situation aber entspannt. Am 23. Juni wird noch eine symbolische Spendenübergabe stattfinden.

Das Team des Celler Musik-Medienhauses bittet dazu um Sachspenden für die Menschen in Rumänien. Dort fehlt es oft am Nötigsten. Und so sind Spenden von Kleidung, Geschirr, Kinderwagen, Schreibwaren, Hygieneartikeln, Süßigkeiten, Spielzeug, Decken, Bettwäsche, Handtüchern oder Ranzen willkommen. Wer etwas spenden möchte, kann sich im Musik-Medienhaus unter Telefon (05141) 3081600 melden oder eine E-Mail an *info@musik-medienhaus.de* schicken. Wer lieber einen Geldbetrag spenden möchten, kann dies auf der Webseite des Vereins unter *www.roma-kinderhilfe.de* tun. Eine Geldspende kann aber auch im Musik-Medienhaus in die Spendendose gegeben werden. Die Sammlung für die Kinderhilfe läuft nur bis zum 22. Juni. (og)

Schulweg auf Probe

CELLE. Die CeBus lädt alle Kinder, die im kommenden Schuljahr mit dem Abenteuer „Schule" beginnen oder auf eine weiterführende Schule wechseln, ein, ihren künftigen Schulweg vorher auszuprobieren.

Gemeinsam mit bis zu zwei Erwachsenen kann es auf Probefahrt gehen. Und das Beste daran: Die Fahrt ist kostenlos. Dazu muss der Flyer, der an alle Grundschulen ausgegeben wurde und auf der CeBus-Homepage (*www.cebus-celle.de*) zum Download bereitsteht, ausgefüllt werden.

Der Probetag und die Uhrzeit können vom 22. Juni bis 14. Juli frei gewählt werden. Beim Fahrtantritt wird der ausgefüllte Flyer dem Busfahrer vorgezeigt und schon kann die Probefahrt beginnen. (cz)

KURZ & BÜNDIG

Praktische Hilfe nach der Geburt

CELLE. Nach fast achtwöchiger Pause können die Ehrenamtlichen von „Wellcome" Celler Familien nach der Geburt eines Babys wieder praktisch im Alltag unterstützen. Sie gehen mit dem Baby spazieren, damit die Mutter Schlaf nachholen kann, oder spielen mit den Geschwisterkindern. Derzeit setzt sich das Team um Koordinatorin Sabine Grünheit-Rakowski aus 16 Ehrenamtlichen zusammen.

David Borghoff

Thomas Edathy (rechts) und Michael Martin schauen sich auf dem Bauplatz vor den Toren des Klärwerks um, wo schon in zwei Wochen mit den Arbeiten für den Verwaltungsneubau, den Stadtwerke und Stadtentwässerung gemeinsam nutzen wollen, begonnen werden soll.

Mit Energie aus Abwasser

Neubau für Stadtwerke und Stadtentwässerung soll in einem Jahr fertig sein

VON GUNTHER MEINRENKEN

CELLE. Der Umzug der Stadtwerke in einen 2000 Quadratmeter großen Neubau auf dem Gelände des Klärwerks in der Neustadt nimmt ganz konkrete Züge an. Die Detailplanungen sind abgeschlossen. „Wir wollen Ende Juli mit den Bauarbeiten beginnen und rechnen mit einem Jahr Bauzeit", erklärt Stadtwerke-Geschäftsführer Thomas Edathy. Insgesamt beträgt die Investitionssumme etwa 5,6 Millionen Euro.

Mit dem Neubau sollen sowohl der Service für die Kunden, als auch die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Seit Edathy 2013 die Geschäftsführung der Stadttochter übernommen hat, hat sich die Anzahl der Mitarbeiter von fünf auf deutlich über 20 erhöht. Hintergrund: Die Stadtwerke sind wieder in den Vertrieb von Strom und Gas eingestiegen, machen die Trinkwasserabrechnungen wieder selbst und haben von dem Eigenbetrieb Stadtentwässerung ebenfalls die Abrechnung übernommen.

Wichtig für die Kunden: „Wir werden auf jeden Fall das Kundencenter in der Innenstadt erhalten, aber uns dort verkleinern. Wir hoffen, wir können in der Prinzengasse bleiben. Da dieser Standort aber für Kunden, die mit dem Auto unterwegs sind, schlecht zu erreichen ist, werden wir in dem Neubau ebenfalls eine Anlaufstelle schaffen. Damit verbessern wir den Service deutlich", so Edathy.

Die weiteren Änderungen betreffen die Mitarbeiter. Die Verwaltung und Buchhaltung der Stadtwerke werden aus der Ross'schen Villa in den Neubau ziehen, das Gebäude an der Magnusstraße wird aufgegeben. Gleiches gilt für die Angestellten, die im Badeland untergebracht sind und den Wasserbereich und das Personalwesen der Stadtwerke verwalten. Die freien Büros werden dann von den Verwaltungsmitarbeitern des Badelands bezogen, die dadurch bessere Arbeitsbedingungen erhalten werden.

Verbesserungen werden sich auch für die Mitarbeiter der Stadtentwässerung ergeben. Sie werden den zweiten Flügel des Neubaus beziehen. „Dadurch können wir die Mietcontainer, in denen seit drei Jahren unsere Verwaltungsmitarbeiter untergebracht sind, auflösen. Dadurch sparen wir Geld", erläutert Michael Martin, Betriebsleiter Stadtentwässerung. Gleiches gelte für das Einfamilienhaus an der Kuckuckstraße, in dem die Abteilungen Planung, Bau und Grundstücksentwässerung sitzen.

David Borghoff

Die Ross'sche Villa an der Magnusstraße werden die Stadtwerke verlassen.

Bauherr sind die Stadtwerke. Die Stadtentwässerung zahlt Miete, erhält aber von den Stadtwerken Pacht für das Grundstück, auf dem der Neubau errichtet wird. Beide Stadttöchter versprechen sich Synergieeffekte in der Zusammenarbeit, etwa wenn es um die Planung von Neubaugebieten hinsichtlich Strom, Wasser und Abwasserleitungen geht. Und zudem setzen Stadtwerke und Stadtentwässerung auf Umweltfreundlichkeit. „Die Energieversorgung des Neubaus wird über den Abwasserkanal mittels eines Wärmetauschers gewonnen. Damit wird das Projekt zwar teurer, aber die Stadtwerke stehen für erneuerbare Energien", so Edathy.

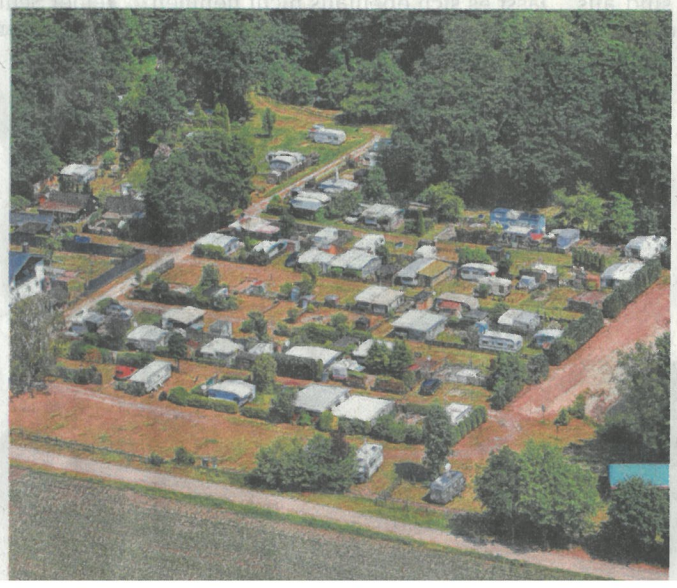
Stadt vertreibt nicht alle Dauercamper

Wer vor dem 29. August 2019 mit erstem Wohnsitz auf dem Platz in Alvern gemeldet war, darf bleiben

CELLE. Obwohl die Stadt Celle kategorisch ausschließt, dass Dauercamper ihren ersten Wohnsitz auf dem Campingplatz registrieren lassen, heißt das nicht, dass sämtliche Dauercamper von ihren Parzellen vertrieben werden. Wer schon länger dort lebe, dürfe dort bleiben, heißt es auf CZ-Nachfrage aus dem Rathaus. Nur neue Dauercamper, die sich in Celle häuslich niederlassen wollten, müssten sich dafür eine andere Stadt und einen anderen Landkreis aussuchen.

Der Fall von Christian Wulff und Dagmar Woll sorgt für Aufregung in Celles Camping-Szene. Die Stadt Celle hat ihnen verboten, auf dem Campingplatz Alvern dauerhaft zu wohnen (die CZ berichtete). Damit steht die Zukunft des gesamten Platzes auf dem Spiel, denn dort wohnen viele

Müssen wirklich alle fort? Die städtische Pressesprecherin Myriam Meißner schüttelt den Kopf: „Für in Wohnwagen Lebende mit erstem Wohnsitz in Alvern gilt die schon zuvor bestehende Regelung: Alle Camper, die auf ihren Parzellen die niedersächsischen Regeln für Camping- und Wochenendplätze erfüllen und spätestens am Stichtag, Donnerstag, den 29. August 2019, mit erstem Wohnsitz auf dem Campingplatz Alvern gemeldet waren, dürfen bleiben, solange sie wollen." Das sei natürlich keine „Lex Alvern", sondern gelte für sämtliche Campingplätze wie etwa auch den am Silbersee. Und wie kam es zu diesem merkwürdig „krummen" Stichtag? Meißner: „Das war der Tag der Überprüfung des Platzes, bei dem dem Betreiber auch mitgeteilt wurde, dass erste Wohnsitze dort nicht zulässig sind."



Thomas Brandt

„Für mich ist das nicht akzeptabel, da vier weitere Dauercamper meinen Platz verlassen müssten, und das widerspricht der Tatsache, dass es bisher auch seitens der Stadt Celle geduldet wurde", sagt dazu der Alverner Campingplatzbetreiber Erkan Toluk. Das sei ist mir bewusst, dass es nicht geduldet wird, daher nehme ich auch keine weiteren Dauercamper mit Erstwohnsitz auf. Aber finanziell ist das auf lange Sicht der Ruin für mich, da es schwierig ist, neue Dauercamper nach Alvern zu ziehen."

Auch am Silbersee in Vorwerk weiß man um die Problematik. „Bei uns ist es identisch. Die aktuellen Bewohner mit Erstwohnsitz werden geduldet, aber neue nicht zugelassen", sagt „Seven Springs"-Betreiber Thomas Schilling. „Ich muss gestehen, ich habe mich bisher nicht wirklich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, aber wenn ich das richtig wahrgenommen habe, ist das Leben auf dem Campingplatz in ganz Deutschland eine Grauzone."

Da mag er Recht haben: Und wenn eine Behörde Licht in diese Grauzone bringen will,